

# Jägerlatein um einen Keiler

Autor(en): **B.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 48

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-478072>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

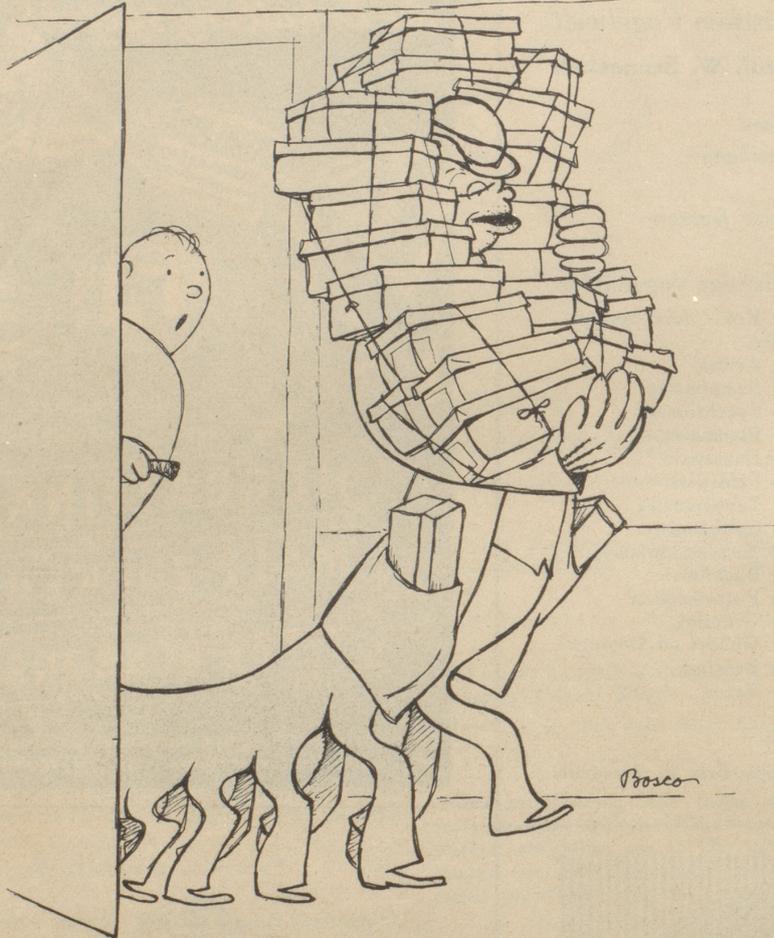
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SCHUH-GE'SCHÄFT



Der Tausendfüßler

## Jägerlatein um einen Keiler

Wie ich, die Büchse im Arm, so durch den Wald streiche — was bricht da auf einmal durch das Unterholz? Ich rasch hinter einen dicken Baum, knick-knack wispert mein Hahn, krick-krack raschelt der Busch und wackelt dabei. Sapperment, kommt ein Frischling heraus, gleich hinter ihm drein sein alter Vater, der blinde Keiler, einer hinter dem andern, ganz gemächlich, tip tap, und grunzen: ui, ui, ut, ut! Wie ich recht hinschaue — was muß ich sehen? Hat der Keiler dem Frischling in das Ringelschwänzchen ge-

bissen und hält sich daran mit den Zähnen fest. Der alte Keiler ist nämlich stockblind gewesen, und der kleine Frischling muß ihn als guter Sohn führen.

Ein Hauptspaß fällt mir ein. Ich lege auf den Frischling — paff! Tot ist er und singt nicht mehr. Ich wie der Wind hin, das Weidmesser heraus und das Schwänzchen dicht am Frischling abgeschnitten — halte es stramm in der Hand, daß der alte Keiler gleich wieder Fühlung bekommt in den Zähnen, und nun mache ich ganz fein: ui, ui! und der Keiler, meiner Treu, antwortet: ut, ut! Ich ziehe am Schwänzchen, gehe sorgsam weiter; mein Keiler läßt sich führen und hält mich für seinen Sohn. Nein, so eine Freude habe

ich meiner Lebtag nicht gehabt. Den Frischling in der Linken, in der Rechten, ein bißchen gebückt, das Schwänzchen, so sind wir beide, der Keiler und ich, mit ui, ui und ut, ut, aus dem Holz marschiert nach meinem Hof.

Wenn Sie mich besuchen wollen, wird es mir recht angenehm sein. Dann können Sie den Keiler noch sehen, er steht in meinem Schweinestall. Der Kerl ist rabenschwarz. Aber heute oder morgen lasse ich ihn schlachten. Sie müssen sich also beeilen, wenn Sie seinen Anblick genießen wollen. Er soll Wurst geben. Er frißt mich arm, der gute Alte. Leben Sie wohl einstweilen — hihhi, ui ui, ut ut.

B. F.

## Schlagwörter — abgewandelt

Zur größten Hoffnung genügt ein winziger Lebensraum.

Die ausgleichende Gerechtigkeit weiß nichts von Anpassung.

Die Wirklichkeit zeigt, daß zum Wirklichkeitssinn oft wirklich garnicht so viel Sinn gehört.

Selbst die Erneuerung der Wintergarde robe will bei vielen wohl überlegt sein und erfordert ihre Zeit.

W. F.

## Griechisches Erlebnis von vorgestern

Ein empfindsames amerikanisches Girl besuchte mit einer Reisegesellschaft die Akropolis in Athen. Als man an den Fuß des Akropolishügels kam, ließ sie die Mitglieder der lärmenden Gesellschaft vorangehen und folgte allein langsam nach. Der Tag war heiß und der Hügel steil. Als sie, oben angelangt, den ersten Blick auf die wundervolle Ruine des Parthenons in all ihrer erhabenen Schönheit werfen konnte, übermannte sie das Erlebnis griechischer Kunst so sehr, daß sie sich seitab auf einen Felsblock setzte und still weinte. Gerade in dem Augenblick kam die Gesellschaft zurück, angeführt von einem dicken Schulmeister aus dem mittleren Westen Amerikas, der, bei ihrem Anblick, laut ausrief: «Ich kann gut verstehen, wie Sie sich fühlen, meine Liebe! Meine Füße schmerzen mich auch!»

W. K.

Bei

**Rheuma**

hat sich die rote, Wärme erzeugende Calorigen-Watte tausendfach bewährt. Sie lindert Schmerzen und fördert die Heilung. Fr. 1 25.

**CALORIGEN**

Schaffhauser Feuerwatte

Überall die bewährte  
**AARAU "D"**  
Lampe

GLÜHLAMPENWERKE AARAU A.G., AARAU

**Sexuelle Schwächezustände**  
sicher behoben durch  
**Strauss-Perlen**

Probepackung 5.—, Original-Schachtel 10.—,  
Kurpackung Fr. 25.—.

General-Depot: Straußapotheke, Zürich  
beim Hauptbahnhof, Löwenstraße 59  
Postschek VIII 16689